

SoVD in Niedersachsen: Bei zu wenig Personal in Kliniken hilft vor allem ... mehr Personal!

„Es grenzt an unterlassener Hilfeleistung, sich nur auf IVENA zu verlassen“

Der SoVD in Niedersachsen registriert voller Sorge, dass sich die Meldungen über Personalmangel an Kliniken häufen. Er macht auf die Belastungssituation und ihre Folgen für die Patientenversorgung aufmerksam. Landesvorsitzender Adolf Bauer fordert, sich nicht auf Softwarelösungen zu verlassen, sondern vor allem für mehr Personal zu sorgen.

Alleine in den niedersächsischen Krankenhäusern fehlen nach Angaben des Verbandes etwa 14.000 Stellen. „Der Gesetzgeber

darf die Gefährdung für Patienten und Personal nicht länger ignorieren. Wir brauchen endlich ein Gesetz mit einer verbindlichen Personalvorgabe und entsprechender Finanzierung, um eine gute Versorgung der Patienten dauerhaft zu sichern“, sagt SoVD-Landesvorsitzender Adolf Bauer.

Bauer: „Wenn in den Kliniken zum Beispiel bis zu mehr als 80 Prozent der Gesamtzeiten die Notfallabteilungen wegen Personalmangels abgemeldet sind, dann ist das schlicht ein Skandal.“

Gleichzeitig dürfe Politik nicht so tun, als könnten diese Probleme durch organisatorische Kniffe beseitigt werden: „Es grenzt an unterlassener Hilfeleistung, den Eindruck zu vermitteln, man könne den Personalmangel in den

Krankenhäusern alleine durch den Einsatz einer Software-Lösung in den Griff bekommen“, so Bauer. Zu allererst müsse es darum gehen, mehr Personal einzustellen.

Der SoVD unterstützt den Einsatz des Computerprogramms IVENA. So haben etwa zahlreiche SoVD-Kreisverbände bereits die Krankenträger in ihrer Region angeschrieben und zur Einführung der Software aufgefordert. Mit IVENA melden Kliniken direkt in das System, ob in Notaufnahmen Betten frei sind. Auch eine Abmeldung, wenn keine neuen Patienten mehr aufgenommen werden können, ist in Echtzeit möglich. Die bisherige telefonische Meldung und der Versand von Telefaxen an die Rettungsleitstellen entfallen damit. Klar ist für den Verband



Für das Personal in den Krankenhäusern wird die Situation immer belastender. Der SoVD findet: Das Softwareprogramm IVENA ist zwar ein guter Schritt, es muss aber noch viel mehr getan werden.

Foto: Axel Kilian

aber auch: Das Programm kann nur als kleine Lösung in einem Bündel von Maßnahmen zur Verbesserung der Situation beitragen.

Gleichzeitig erinnert der SoVD die Landesregierung an den Investitionskostenstau an den Krankenhäusern.

Ansprechpartner bei Sorgen und Nöten / Vermittler zwischen Krankenhaus und Betroffenen

Niedersachsen führt Patientenfürsprecher ein

An wen wenden sich Patienten, wenn sie im Krankenhaus Probleme mit Ärzten oder Pflegern haben? Wer vertritt ihre Interessen gegenüber der Klinik? In Niedersachsen sollen diese

Aufgaben sogenannte ehrenamtliche Patientenfürsprecher übernehmen. Der Landtag hat entsprechenden Gesetzesänderungen zugestimmt.

Der SoVD in Niedersach-

sen begrüßt die flächendeckende Einführung von Patientenfürsprechern. „Gerade ältere Patienten fühlen sich in großen Krankenhäusern oft unsicher. Mit dem Fürsprecher ha-

ben sie einen neutralen Ansprechpartner an der Seite, an den sie sich bei Problemen oder mit Fragen wenden können“, erklärt der SoVD-Landesvorsitzende Adolf Bauer. Das trage in seinen Augen auch zur Qualitätssicherung in den Häusern bei und stärke zudem die Patientenrechte.

Der SoVD hatte sich in der Vergangenheit bereits in vielen Kreisverbänden für die Einführung eines Patientenfürsprechers stark gemacht. So etwa im Landkreis Diepholz. Dort engagieren sich auf Initiative des SoVD-Kreisverbandes hin an drei Krankenhäusern bereits seit fünf Jahren Patientenfürsprecher als Vermittler und Moderatoren.

Und noch eine Neuerung plant die niedersächsische Landesregierung zum kommenden Jahr: Ab Januar soll es auf Landes-

ebene einen Patientenbeauftragten geben. Er soll laut Sozialministerium als Bindeglied zwischen Fürsprechern und dem Land fungieren sowie die gesammelten Erfahrungen auswerten.



In jedem Krankenhaus in Niedersachsen soll es zukünftig ehrenamtlich tätige Patientenfürsprecher geben.

Foto: Robert Kneschke



Unsere Berater finden für Sie die passende Sterbegeldversicherung!

Entlasten Sie Ihre Angehörigen und decken alle Kosten ab!

- ✓ Aufnahme bis zum 85. Lebensjahr
- ✓ Keine Gesundheitsfragen
- ✓ Keine Wartezeiten
- ✓ Günstiger Gruppentarif für VVS-Versicherte

Jetzt kostenlos beraten lassen.

0511 - 70 14 862

www.vvs-ag.com | info@vvs-ag.com